

„Ich will Ihnen was sagen, Sie haben sich alle Mühe mit mir gegeben; Sie haben mir das Leben gerettet; ich werde Sie auch gleichgesinnten Freunden empfehlen; sagen wir also statt 90 Mark etwa 45 Mark. Die kann ich Ihnen zwar auch nicht zahlen, aber weil Sie mir so sympathisch sind, sollen Sie wenigstens nicht so viel an mir verlieren.“

Ein biederer, tief religiöser Landwirt aus Hinterpommern wird von den Dorfgewaltigen gehaßt und von einem Amtsarzt auf Betreiben des Clans nach einigen Aussagen seiner Feinde ohne körperliche Untersuchung wegen Geistesschwäche unter Kuratel gestellt. Mit Hilfe mehrerer Berliner Kollegen wird das Urteil umgestoßen werden — aber das Verfahren schwebt noch — seit Jahresfrist. Man hat's nicht so eilig in Hinterpommern.

Ein junger Mann, vielleicht ein Monomane, stellt mir drei Flaschen klaren Wassers auf den Tisch; das sei elektrolytisch präpariert und heile durch Einreibung in die Lendengegend bestimmt alle fierberhaften Krankheiten. Die Graduierten und Hygieniker lehnten jeglichen Versuch mit dem Wundermittel als unsinnig ab. Aber ich, gerade ich, der für alles Neue und Fortschrittliche einträte, müsse das Heilwasser an Patienten ausprobieren. — Wer weiß, vielleicht reiben wir uns in einigen Jahren die Medikamente alle in die Lenden, wo wir sie doch heute meist nicht mehr durch den Mund, sondern als Injektionen durch das Unterhautzellgewebe aufnehmen. Vielleicht reiben wir uns noch später die Rezeptasche in den Körper; die Biochemie ist ja auf dem Kurfürstendamm schon sehr en vogue.

Eine alte Dame mit Herzmuskeldegeneration war von anderer Seite mit Digitalis überfüttert worden. In sorgsamer Pflege war es gelungen, ihr ohne schwere Medikamente das Leben erträglich zu machen. Bei der Liquidation bemängelte sie deren Höhe; ich hätte ihr doch nicht jedesmal wie die anderen Aerzte — Digitalis rezeptiert.

Es gibt ja viele Patienten, die neben dem Hausarzt und ohne dessen Wissen eine Unzahl anderer Aerzte und „Kapazitäten“ befragen und durch Ausspielen der verschiedenen Ansichten gegeneinander den Arzt zur Verzweiflung oder zum Niederlegen der Behandlung treiben. Heute bemerkte ich bei einem Kaufmann, der mir immer schon durch ausgedehntes Wissen in medicinibus aufgefallen war, daß er über jedes seiner Symptome das eben im Erscheinen begriffene siebenbändige „Handbuch der gesamten Therapie“ befragte. Besäße ichs nicht auch, so hätte er mich sicher in die Enge treiben können. Angenehme Patienten das!

Die Krankenkasse No. 777 teilt mit, daß sie nicht alle von mir angerechneten „eingehenden körperlichen Untersuchungen“, die ich fast bei jedem Patienten einmal vornähme, begleichen werde. Herzleiden, Asthma oder Nierenkrankheiten könne man auch ohne „Eingehende“ feststellen und behandeln. Das erinnert mich an Diagnostik und Therapie in einem Feldlazarett, das in Flandern ziemlich vorn ein „Erholungsheim“ eingerichtet hatte. Der badische Krankenwärter erklärte es so: „Uf die ei' Seit komme die Huschtemensche, uf de anner die Nerfe-Adlede. Die ei' kriege vun der braun Medizin, die annere vun der weiße.“ — —